

SUCHT BEGINNT IM ALLTAG. PRÄVENTION AUCH. HERZLICHEN DANK FÜR IHRE MITHILFE!

Ihre Intervention ist wirksam.

Seien Sie bei Ihren Kundinnen und Kunden besonders aufmerksam, die ein Medikament häufig oder in hohen Mengen beziehen. Bereits eine kurze, adäquate Ansprache eines schädigenden Medikamentenkonsums kann bei Konsumierenden eine positive Veränderung bewirken.

Haltung

Hilfreiche Hinweise für das Beratungsgespräch

Empathie und Wertschätzung zeigen

- Zeigen Sie Verständnis für die dem Medikamentenmissbrauch zugrunde liegenden Beschwerden und Probleme.
- Legen Sie Ihre Eindrücke und Überlegungen Ihrem Gegenüber offen.
- Vermeiden Sie Vorwürfe.

Eigenverantwortung stärken

- Suchen Sie mit Ihren Kundinnen und Kunden nach einer Möglichkeit, den Medikamentenkonsum wo nötig zu reduzieren.
- Bei Bedarf informieren Sie über weiterführende Beratungsangebote (siehe www.berlin-suchtpraevention.de/themen/medikamente).

Wahrnehmung

Mögliche Symptome zur Erkennung

Mögliche psychische Symptome

- Wenn Ihre Kundinnen und Kunden von einem Überforderungs- beziehungsweise Überlastungsgefühl sprechen.
- Wenn Unruhe, Nervosität und Konzentrationsstörungen Thema sind.
- Wenn sie mit Schlafstörungen und ständiger Müdigkeit zu kämpfen haben.
- Wenn Ängste und Niedergeschlagenheit den Alltag prägen.

Mögliche körperliche Symptome

- Wenn Ihre Kundinnen und Kunden sich über diffuse Schmerzen ohne organische Ursache beklagen.
- Wenn sie von unspezifischen Magen-Darm-Problemen sprechen.
- Wenn sie an Schwindel und Herzrasen leiden.

Kommunikation

Hilfreiche Fragen bei Verdacht

Fragen zur Art des Medikamentenkonsums

- Wann haben Sie mit der Einnahme des Medikaments begonnen?
- Wie haben Sie es bisher benutzt?
- Welche Erfahrungen haben Sie damit gemacht?

- Welche Wirkung haben Sie sich vom eingenommenen Medikament erhofft?
- Haben Sie bereits Alternativen zum Medikamentenkonsum ausprobiert? Welche waren das?
- Welche Medikamente haben Sie in den vergangenen Wochen ausserdem eingenommen?